

Entwicklung seltener Waldgesellschaften



Junge Eiche

Eichenanpflanzung

Alte, sonnendurchflutete Eichenwälder mit viel Totholz sind nicht nur schön anzuschauen, sondern auch Heimat selten gewordener Tierarten. Für den stark gefährdeten Hirschkäfer wurden fünf künstliche Brutstätten errichtet, indem Baumstümpfe in die Erde eingegraben wurden - hier legen die Weibchen bevorzugt ihre Eier ab.

Die Schaffung neuer bodensaurer Eichenwälder ist ein vorrangiges Ziel in diesem Projekt. Dafür wurden zum einen Bestände mit Nadelbäumen auf einer Fläche von über 70 Hektar aufgelichtet. Die in diesen Lücken angepflanzten jungen Eichen können sich Schritt für Schritt in einen naturnahen Eichenwald entwickeln.



Fertige Brutstätte für Hirschkäfer



Nadelbäume werden entnommen

Eine „Mammut-Aufgabe“ des Projektes und sicherlich auch darüber hinaus ist die Bekämpfung der Späten Traubenkirsche, einer in Nordamerika heimischen Baumart. Die Art wächst sehr schnell und breitet sich stark in unseren Wäldern aus. Durch das Ringeln, also dem Entfernen eines etwa 15 cm breiten Streifens der Rinde rings um den Baumstamm, stirbt die Traubenkirsche nach wenigen Jahren ab und macht wieder Platz für die heimische Natur.

Zum anderen wurde knapp 20 Hektar standortfremder Nadelforst gefällt und durch heimische Eichen ersetzt. Auf von Natur aus feuchten Flächen mit monotonen Kiefern wurden neben Eichen auch Moorbirken gepflanzt. Hier soll sich nun auf etwa 3 Hektar ein typischer Moorwald entwickeln.

Unterstützung gab es bei dieser aufwendigen Arbeit durch Lohnunternehmer, Jugendcamps, Schulklassen und ehrenamtliche Helfer – zusammen konnte eine Fläche von 550 Hektar bearbeitet werden.



Hirschkäfer-Männchen



„Geringelte“ Traubenkirschen

